Wer soll's Geld geben?

Politisches Gespräch
zwischen
Nante und Brennecke.

Preis 1 Sgr.

Brennecke. Na, sage mal Bruder Depentirter, wie geht et denn? Ick habe dir ja recht lange nicht gesehen? Ihr ochs't woll' jetzt höllisch in Eure Abtheilungen un Fachcommissionen? Watt?

Nante. Ob! Man hat kaum Zeit sich satt zu essen.

Brennecke. Na höre mal, des kann ick nich begreifen; denn Deine Collegen sehe ick doch immer 'rum bummeln, wenn keene Sitzung is!

Nante. Da irrst Du Dir Bruderherz! Von Bummeln ist gar keene Rede nich, aberscht von Schlafen. Die eenzige Zeit, die eenen noch dazu übrig bleibt, is allemal, wenn Sitzung is in de Singeacademie, und des is leider jetzt man nur zweemal de Woche. Des is zu wenig, un da kommen wir Alle derbei uff den Hund.

Brennecke. Na höre, Nante, mache Dir nich mausig. Ick globe gar Kerl, Du wirst sehr-viel.

Nante. Jo nich.

Brennecke. Ihr habt ja woll von Hansemannen einige neie Finanzgesetze vorgelegt gekriegt? Wird es denn Geld setzen?

Nante. Nu, wenn's keen Geld setzt, denn setzt ett . . .

Brennecke. Ick verstehe Dir; Du spielst uff eene Bewegung an. —

Nante. Wenn och dieses nich, alleene aberscht, mit seine Zwangs-Anleihe . . .

Brennecke (ihm in's Wort fallend). Gut, des Du mir druff bringst. Sage mal, watt soll denn eegentlich des vor een Ding sind, so eene Zwangs-Anleihe?

Nante. Nu, eene Zwang-Anleihe is eene, . . . wie soll ick Dir denn gleich die Sache am verständlichsten machen . . . eene Zwangs-Anleihe is grade so, wie wenn ick Dir Geld abnehmen wollte ohne Deinen Willen, un Du . . .

Brennecke. Ick verstehe Dir jetzt Bruder, ick verstehe Dir.

Nante. Na siehst Du! Nu geben, wie Hansemann will, die Armen und die, die unter 4000 Thlr. Privat-Vermögen haben gar Nischt, un die andern, die Mehr haben, sollen die Schmiere abmachen.

Brennecke. Na, des is ja gut. Des ist ja von Hansemannen een sehr kluger Innfall. Ick gloobe der klügste, den er in seinen Leben gehabt hat.

Nante. Dummkopp!

Brennecke. Meehnst Du mir oder ihn?

Nante. Sie, Kerl, Sie! So heeßt es alleweile nach de Cabinetsorder vom 28. Juni d. J.

Brennecke. Mir, ihn, sie? Ick verstehe Dir nich.

Nante (lächelnd). Des will ick Dir woll globen. Hierin hast Du den sprechendsten Beweis, das das Volk noch nich politisch reif is, denn es versteht noch nicht einmal seine Gesetze.

Brennecke. Ach watt Gesetze, watt brauche ick Gesetze zu verstehen; ick will ja keen Rechtsverdreher, keen Stitzkommissarius sind.

Nante (lachend). Ha! ha! ha! Du bist doch een dummer Deibel.

Brennecke. Schlimm genug, des ick keen Reicher bin. Aberscht nu sag' mir doch endlich mal, worum Dir des nich Recht is, des Hansemann die Reichen mit abknapsen will.

Nante. Weil er bei die eegentlich Reichen, die Dickköppe abschnappt. 4—8000 Thlr. Vermögen geben een halb Prozent und een Kerl, der 500,000 Thaler und drüber hat, giebt bloß zwee Prozent! Un des nennt der Herr Minister eene Profession.

Brennecke. Des wird woll bei de Finanzminister so Handwerks-Brauch sind.

Nante. Quassele nich. — Seh mal, Brennecke, wenn der kleene Reiche, der so dicke an den Armen dran steht, jleich uf eenmal 20 Thlr. geben soll, des wirde ihm sehr sauer werden: während dem so'n großer Dickkopp, mit de villen Knöpe, den uff ihn fallenden Deehl zur Anleihe mit Spaß geben kann, weil et ihn nich schenirt. Eener von meine Collegen uf die Linke mehnte neilich Abend zu mir in eene appartigte Versammlung, die wir immer Abends haben: „Sehn Sie, Nante, die Zwangs-Anleihe is nischt weiter, wie eine Art Progressiv-Steuer, bei der des Geld allmählig wieder von den Gebern an die Geber zurückgezahlt wird." Und weiter is es ooch nischt. Der Mann hatte ganz Recht. — Geld muß allerdings uffgebracht werden, aberscht wie es uffgebracht wird, wie es uffzubringen is, des is alleweile die Frage, un des is keen Spaß.

Brennecke. Ja, Bruderherz, da hast Du een sehr wahres Wort gesprochen. Ick habe gestern ooch eene Anleihe ausschreiben, oder vielmehr richtiger gesagt, aussprechen wollen, alleene aberscht Freund Rennebohm wollte mir nich recht verstehen . . . un meine Anleihe war doch noch dazu eene freiwillige.

Nante. Da is es Dir jrade gegangen wie Hansemann. Du hast freiwillig nischt gekriegt, un wirst nu mit Zwang noch weniger von Rennebohm kriegen.

Brennecke. Ick könnte höchstens des Rausschmeißen riskiren, wenn ick ihn mit eene Zwangsanleihe beehren wollte, un sonne Unannehmlichkeiten sind die erschte Veranlaaßung zu Mißverständnissen.

Nante. Un Du, davor muß man sich heut zu Dage hüten. — Du hast also pumpen wollen?

Brennecke. Na watt denn sonst? Wo soll denn des Geld noch herkommen? Verdient wird verflucht wenig, un zu strenge Arbeet habe ick och keene Lust, weil ick mein Lebtag gebummelt habe; woher nu Geld nehmen, wenn man nich stehlen will? Is man da nich gezwungen zu pumpen? Du freilich, Du bist dicke durch! Du kriegst täglich deine drei Dahler, un denkst wie Goldschmidts Junge. So'n Deppentirter kann wohl lachen un 'rumkneipen.

Nante. Warum hast Du Dir nich ooch zum Deppentirten machen laaßen. Du konntest Dir ooch melden.

Brennecke. Ick hatte mir ja och gemolden, aberscht die Kerls wollten ja een Gloobensbekenntniß von mir haben, un des ging nich.

Nante. Na, warum hast Du denn keen's gegeben?

Brennecke. Des will ick Dir sagen, Bruderherz. Ick dachte mir, wie ick mir melden daht: wenn die Kerls, die Wahlmänner, dir wählen, da sind se, Gott straf mir, noch dummer wie Du bist. Siehst Du, un des konnte ick doch nich sagen. Da hätten se mir gleich an de Luft gesetzt.

Nante (lächelnd). Raus geschmissen haben se Dir aberscht doch, also da war es eene Schwerenoth.

Brennecke. Wer kann Allens vorher wissen!

Nante. Ja woll, ja woll. „Wer weiß, wenn eh'r mein Stündlein schlägt."

Brenneke. Sage mal Nante, um widder uff de National-Versammlung zu kommen, wie steht ett denn alleweile drum?

Nante. Schlecht. Wir haben schonst widder eene gehörige Schleppe gekriegt. Dadran is aber weiter keener Schuld wie der Jacoby. Ick sagt' et gleich, wir werden mit den Antrag ochsig durchfallen, aberscht nich rühr' an. Sie gingen dicke druff un fielen dicke ab.

Brennecke. Ja wenn ick Dir ehrlich gestehen soll, watt ick von die Versammlung denke, so muß ick Dir sagen: deß ick die ganze Versammlung vor etwas sehr be—scheiden halte. Los hat die ganze Gesellschaft nischt, denn sonst hätte sie sich nich so ofte schonst blamiren können. Gut mögen die Leute sind, dagegen hab' ick gar nicht, aberscht man kann wie gesagt gut, un doch dabei dumm sind.

Nante. Ick verbitte mir von Dir des sticheln

Brennecke. So is ett aberscht, un Du wirst mir gewiß Recht geben.

Nante. Ne, ick geb Dir nich recht, weil Du nich recht hast.

Brennecke. Na watt habt ihr denn bis jetzt ausgeheckt? Nischt!

Nante. So? wie Du's verstehst. Wir arbeeten, wenn keene Plenarsitzung is, alle Dage in die Abtheilungen und Fachcommissionen.

Brennecke. So? In watt vor'n Fach arbeet'st Du denn?

Nante. In dett Auswärtige.

Brennecke. Drum gehst Du ooch woll so viel in Thiergarten spatzieren?

Nante. Lach' nur. Du hast gut lachen. Du denkst ick bummle, wenn ich hier spatzieren gehe?

Brennecke. Na watt denn?

Nante. Ich zerbreche mir den Kopp über die Geldfrage.

Brennecke. Da haben wir een Geschäft. Ick simmelire schonst seit zwee Dage wo ich eenen ordentlichen Pump anlegen könnte, un du simmelirst widder dadruf: wie du Hansemann abdrängeln wist, nur mit den Unterschied, des meine Ufgabe noch schwieriger is' wie Deine.

Nante. Oh weh. Du bist doch grade, wie des dumme Volk! Des denkt och: die Deputirten können's man so blasen, denn is ett gemacht. Ja, Kuchen! Gut Ding will Weile haben.

Brennecke. Se dauert se aberscht man en Bisken zu lange, un drum kriegen se Langeweile.

Nante. Heren können doch aber de Depputirten nich.

Brennecke. Da hast Du Recht. Sie können nich mal de Minister en X vor en U machen. Un besonders Deine Coulör! Ick meene de Linke.

Nante. Na, watt willst'en von die?

Brennecke. Ick will nischt, aberscht desto mehr will des Volk.

Nante. Haben wir nich schonst in de Abtheilung den Adel abgesetzt? he?

Brennecke. Will nischt sagen, weil der Adel heut zu Tage bei vernünftige Leute schonst lange keenen Kredit mehr hat.

Nante. Haben wir den Verfassungs-Entwurf nicht balde fertig?

Brennecke. Des kann ick nich wissen; aberscht so viel weeß ick un och des Volk, des ihr dämlichen Kerls zwee Kammern rin geschustert habt. Worum zwee Kammern? Bist Du nich Dein Lebtag mit eene Kammer zufrieden gewesen? Un nu uff eenmal zwee? Ick gloobe, wenn ihr noch lange Euch drieber berathen duht, da macht Ihr noch mehr wie zwee. Also drum, Bruderherz, laß Dir warnen, mach' et nich, wie die Minister. Die Versammlung muß nischt Halbes, sie muß watt Ganzes machen, sonst seid Ihr überflüssig, un könnt Euch hehme packen.

Nante. Du bist ja heute unbändig grob.

Brennecke. Des nennt man Volks-Souverainität. Ick bin bis heute stille gewesen, un habe mir gedacht, die Menschen werden alleene schon so klug sind, un des Richtige treffen; aber prosit! Immer schießt ihr daneben. Jetzt zeigt denn endlich mal, des Ihr was gelernt habt. Jetzt rückt mal de Minister in die Geldfrage uff de Pelle, ordentlich uff de Pelle; laßt Euch nich mit Nachweisungen un Anweisungen verblüffen, sondern kuckt selber n'ein in den Aktenkram.

Nante. Aber Brennecke, wie kommst Du mir vor? Ick kenne Dir heute ja gar nich widder? Watt is denn mit Dir vorgegangen?

Brennecke (stolz.) Ick habe mir ufwiegeln laaßen.

Nante. Des muß och sind, denn früher warst Du doch nich so.

Brennecke. Früher is och nich jetzt. Jetzt handelt ett sich um's Geld, un da wird nich mehr gespaßt. Wenn Ihr also alleweile keenen Ernst nich macht, da woll'n wir Euch schon zeigen, watt eene Harke is. De Kleenen un de Armen müssen frei ausgehen, aberscht die Dickköpe, die können endlich mal Haare lassen. Wenn die och den zehnten Dehl von ihr Vermögen hingeben missen, watt schadt's. Sie missen woll, wenn die Regierung will, denn wenn sie nich gutwillig wollen, denn werden wir schonst nachhelfen. Dadruff könnt Ihr Euch verlaaßen. Bis uff't verhungern, wie in Paris, wolln wir't nich kommen laaßen. Drum dhut Euer Maul mal da uff, wo man't uffdhun muß. Die Minister werden schonst nachgeben, wenn se sehen, daß Ihr vernünftige Vorschläge macht.

Nante. Brennecke, ick bin versteinert. Bist Du's denn wirklich?

Brennecke. Ob ick's bin. Dummer Kerl! — Ihr Deppendirten globt, daß andere Leute nich och gescheidt sinn können, un Ihr hört doch och keen Gras wachsen.

Nante. Na, ereif're Dir man nich, denn da kommen Leute gegangen.

Brennecke. Du schämst Dir also? Na, denn habe ick die Hoffnung noch nich verloren. Wenn also die Debatte über die Zwangsanleihe dran kömmt, da merke Dir: wer soll's Geld geben? — Die Reichen.

Berlin, Verlag von S. Löwenherz, Charlottenstraße Nr. 27.
(Auch durch alle Buchhandlungen **baar** zu beziehen.)

Druck von Brandes & Schultze, Roßstraße 8.